

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am Sonntage Judicae. Die Freyheit vom Tode.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190

Und wie sollen wir an unserm Theil dich gnug dafür loben, daß du den Reichthum deiner ewigen Liebe für uns in Christo JESU uns in dieser Stunde aufs neue hast verkündigen lassen? Hier sind wir, o Herr, wir sind deine Knechte und Mägde, erkennen uns aller deiner Gnade gang unwürdig; weil du sie aber umsonst und ohne Verdienst denen giebest, die da glauben, so glauben auch wir, o Herr, hilf unserm Unglauben! Wir unterwerfen uns deinem ewigen Liebes-Rath, sagen der Sünden den Dienst auf, und ergeben uns durch deinen Liebes-Zug zum Dienst der Gerechtigkeit. Wir sind nichts, vermögen auch nichts; uns geschehe wie du wilt, und wie du dich in deinem Wort gegen uns, und alle, die deine Gnade nicht verachten, erkläret hast. Amen! Hallelujah!

Am Sonntage Judica.

Die Freyheit vom Tode.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, welche besser ist denn Leben, mache uns lebendig durch den Glauben an ihn, und erfülle uns mit den Kräften des ewigen Lebens. Amen!

S Eliebte in dem Herrn, Es sprach Jesus zu den Jüden Joh. 8, 34. 35. 36. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer

wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause, der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey. Daraus sehen wir klärlich, 1) in was für einem elenden Zustande wir uns befinden, so lange wir der Sünde dienen; 2) Was wir in solchem Zustande zu gewarten haben; 3) wer uns aus solchem Zustande helfen könne. Unser elender Zustand bey dem Sünden-Dienst wird kurz, aber nachdrücklich von unserm Heyland also beschrieben, wenn er spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht. Man bedarf nicht mehr zu sagen, um den jämmerlichen Zustand eines unbefehrten Menschen zu beschreiben, als dieses, daß er ein Knecht, Sclav und Leibeigener der Sünden, oder, wie es die Schrift nennet Röm. 7, 14. unter die Sünde verkauft ist. Was könnte greulicher und schändlicher seyn, als einen solchen Herrn haben, und dem zu Gebote stehen müssen, in welchem der Gegensatz alles Guten, ja der Gegensatz der göttlichen Natur selbst ist? Wie denn die Sünde also beschaffen ist. Was man aber bey solchem Zustande zu erwarten habe, fasset unser Heyland zusammen in diesen Worten: Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause. Es mag seyn, will er sagen, daß sich einer bey seinem Sünden-Dienst so betreuget, daß er sich für ein Kind Gottes hält, und hier im Reich der Gnaden von Gott unter den wahren Gläubigen geduldet wird; aber es wird doch keinen
Be

Bestand haben, sondern, wie es hiesse im 1 B. Mos. 21, 10. Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen; so wirds auch hier gehen mit allen, welche meynen, daß sie gleiches Recht mit wahren Kindern Gottes haben, dienen aber der Sünde. Sie werden nicht bleiben im Hause Gottes, oder in der Gemeinschaft der Heiligen im Licht, sondern der Sünden Sold wird ihnen der Tod seyn, und sie werden hinaus gestossen werden in die äußerste Finsterniß, da Heulen und Zähneklappen seyn wird. Und dann wer uns aus solchem elenden Zustand, und von solchem erschrecklichen Warten der Ausstossung und der ewigen Absonderung von Gott erretten und befreyen könne, lehret der Herr Jesus in den übrigen Worten, wenn er spricht: Der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frey macht, so seyd ihr recht frey. Der Sohn ist niemand anders, als er selbst, Jesus Christus, welcher zum Erben über alles gesetzet ist. Ebr. 1, 2. Dieser ist, der in die Welt kommen ist, die Sünder zu erretten und selig zu machen, der uns auch wirklich erlöst hat, erworben und gewonnen von der Sünde, und vom Tode, und von der Gewalt des Teufels. So viel an ihm ist, hat er schon alles ausgerichtet und vollendet: denn er hat gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst, und (nachdem er solches vollbracht) hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe. Ebr. 1, 3. Sollen wir aber Theil haben
an

an dieser Befreyung von der Sünde und von ihrer Strafe, so müssen wir auch uns an unserm Theil von ihm frey machen lassen. Widerstreben wir ihm nun nicht, sondern lassen uns von ihm zur Erkenntniß unsers elenden Seelen-Zustandes, zum Glauben an ihn, und zur Aenderung des Herzens bringen, so erfahren wir auch den gar seligen Zustand, in welchen wir durch ihn versetzet werden. Denn so sind wir recht frey, wie er gesagt hat; frey von der Sünde, daß sie uns nicht zugerechnet werde, noch über uns herrsche; frey vom Tode, daß er uns kein Tod sey, sondern eine Thür, die uns geöffnet wird, einen Sprung zu thun in die ewige Freude und Herrlichkeit Gottes, da des seligen Lebens kein Ende seyn wird; frey von der Gewalt des Teufels, daß er uns nicht um ein Haar schaden kan, so wir uns nur in unserer Bestimmung, das ist, im Glauben an Jesum, enthalten. Diese Spur der edlen Freyheit gedencke ich euch, die ihr mich jetzt höret, in dieser Stunde zu zeigen, ob sie euch gleich allbereits oft gezeigt ist, auch ihr sie zum Theil wohl kennet. Laßt euch erwecken zu einem herrlichen Gebet, Gott mit mir anzuflehen um die Mitwirkung seines Heiligen Geistes, und um den Segen seines Worts im Gebet des Herrn, und in dem Christlichen Gesang: **Her Jesu Christ, dich zu uns wend ic.**

TEXTUS.

Joh. VIII, 46 -- 59.

Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet

bet

bet ihr mir nicht? Wer von GOTT ist, der höret GOTTES Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOTT. Da antworteten die Jüden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? IESUS antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie sucht und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich; Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham? Welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? IESUS antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts, es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer GOTT, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn: und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd; Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist

bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen: **JESUS** sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber **JESUS** verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus.

Geliebte in dem **HERRN**, ich erinnere mich, daß ich vorm Jahr aus dem verlesenen Text den ziten Vers sonderlich in Betrachtung gezogen, und aus demselben vom ewigen Leben gehandelt habe. Wiewol ich nun Bedencken tragen mögte, abermal den besagten ziten Vers vor andern zu erwählen, und die ganze Predigt darauf zu richten; so halte ich dennoch dafür, daß dis für eure Seelen das allernöthigste und heylsamste sey; welches mir schon Ursach gnug ist, auch icko dabey vornemlich zu bleiben, und das übrige des Textes nur so weit mitzunehmen, als es zu der vorhabenden Materie, die abzuhandeln seyn wird, nöthig zu seyn scheint. Wie wir nun damals aus gedachtem schönen Spruch: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, das ewige Leben betrachtet haben; also wollen wir jetzt aus demselben erwecken

Die Freyheit vom Tode;

Dabey es auf diese zwo Fragen ankommen wird:

- I. Was ist die Freyheit vom Tode?
- II. Wie wird sie erlanget?

Herr

Herr JESU gib Licht und Recht, daß wir
deine Wahrheit erkennen, auf daß uns
die Wahrheit frey mache. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Geliebte in dem HERRN, Wie Lutherus
im Catechismo spricht: Wo Vergebung
der Sünden ist, da ist auch Leben und
Seligkeit; so sprechen wir billig: Wo Freyheit
vom Tode ist, da ist auch Freyheit von der Sünde
und Gewalt des Teufels, da ist wahre Freyheit in
Zeit und Ewigkeit, nichts denn Leben, Friede, Freu-
de und die ewige Seligkeit. Wer eins hat, der hat
alles; und wer nicht alles hat, der hat nichts. Chri-
stus ist nicht zertheilet noch zerstückelt; wer
ihn hat, der hat ihn ganz, und wer ihn hat, der hat
das ewige Leben. 1 Joh. 5, 12. Darum darf man
nur an einem Stück anfassend und das fest halten,
so hat man das übrige alles; denn es hänget alles
an einer Ketten. So nehmen wir nun dimal zu
unserer Betrachtung die Freyheit vom Tode, und
fragen

1. Was ist Freyheit vom Tode?

Höre davon Christi Wort: Wahrlich,
wahrlich, spricht er: ich sage euch: So ie-
mand mein Wort wird halten, der wird
den Tod nicht sehen ewiglich. Höret's auch
aus dem Munde seiner Feinde: Du sprichst,
sagten sie, so iemand mein Wort hält, der
wird den Tod nicht schmecken ewiglich.
Gewiß, es muß die Freyheit vom Tode etwas

1. Theil.

G g

sehe

sehr gutes, köstliches und herrliches seyn, und eine solche Sache, darnach man billig ein Verlangen tragen, und nicht eher ruhen soll, bis mans erlangt habe. Wenn der Herr Jesus wichtige Dinge sagt, so sagt er sie nicht allein, sondern er setzt auch voran: Ich sage euch. Wenn er nun dabei fügt: Wahrlich, ich sage euch, so muß das, was er saget, noch wichtiger seyn; bekräftiget ers aber gedoppelt, sprechend: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, so dürfen wir nicht zweifeln, es sey das allerwichtigste, so er im Sinne gehabt auszusprechen. Denn da sollen wir also gedenccken: Der Sohn, der in des Vaters Schoß ist, wil uns jetzt ein Wort sagen, und weckt uns gleichsam auf, und erinnert uns, daß er es selber sey, der es uns sagen wolle. Er betheuret es auch dazu, und zwar, damit wirs desto höher achten, zwiefach. Das muß ja etwas grosses, und uns über alle Massen viel daran gelegen seyn. Da soll denn alles in uns rege, wacker und munter werden; und wir sollen, daß ich so rede, die Ohren spizen, und sie, wie die Schrift redet, Ps. 45, 11. neigen zu hören, gar eben drauf mercken, und allen Verstand, den uns Gott gegeben, dazu anwenden, daß wir ja hören, verstehen und lernen mögen, was uns der Herr Jesus mit so grossem Ernst und Nachdruck einschärfen wolle. Nun so höret dann, was der Mund des Herrn Jesu sagt: So iemand, spricht er, mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Höret ihrs, er verheisset die Freyheit vom Tode. Sehet doch,
seine

seine ärgsten Feinde merckten selber, daß dieses gar etwas sonderbares und ausnehmend = grosses sey, ob sie es gleich in ihrem Laster = Geist faßeten, und ihm diese herrliche Verheißung zum übelsten deuteten. Denn sie sprachen: Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So iemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Siemoltenso viel sagen: O das ist gar was grosses! Abraham hat dis nicht gehabt, noch andern verheissen, die Propheten auch nicht, was du da verheiffest, nemlich die Freyheit vom Tode. Also mußten auch die Feinde erkennen, und Zeugniß geben, daß dis etwas grosses und überschwenglich herrliches sey. Es kan auch niemand unter uns daran zweifeln, daß dis ein köstlich Gut sey, nicht sterben, sondern ewig leben sollen. Kommet her, alle ihr Weisen dieser Welt, bringet alle eure Künste zusammen. Was geben sie euch? Ihr müßet doch sterben, wie die Narren, mit aller eurer Kunst, Weisheit und Gelehrsamkeit. Hieher, Jesus Christus, die ewige Weisheit Gottes, giebt in drey Worten mehr, als ihr in Millionen Büchern geben könnet. Dis Wort: so iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, ist köstlicher, als euer ganzer Krahm.

Ihr sprecht: Nun das hören wir wol, daß es was grosses und köstliches ist, und wolten auch gerne haben. Denn der Mensch hat das Leben so lieb, daß er noch lieber ein ziemlich elend Leben

G g 2

behal

behalten, als es gar verlihren wolte. Es wäre mancher gern lange krank, lange im Gefängniß, u. s. w. wenn er nur nicht sterben dürfte: Aber wir sehen ja vor Augen, daß Gläubige und Ungläubige, Böse und Gute nicht leben bleiben, sondern allesamt sterben, und es ist ja wahr, was die Juden gesagt haben, daß Abraham gestorben ist, und daß die Propheten gestorben sind. Wie sollen wir denn das verstehen, daß einer, der Christi Worte hält, nicht soll den Tod schmecken ewiglich? Was ist das für eine Freyheit des Todes, da man gleichwol sterben muß?

Das will ich dir ordentlich, und doch kürlich sagen, höre du nur zu, lieber Mensch.

Durch die Sünde ist der Tod in die Welt kommen, wie wir das aus dem 3ten Capitel des 1sten B. Moses, und aus dem 5ten Capitel der Epistel an die Römer v. 12. auch sonst aus der ganzen Schrift lernen können. Du würdest dich aber gar sehr irren, wenn du das allein verstehen woltest von dem Augenblick, da Leib und Seele von einander geschieden werden, so, daß nichts vorher ginge, noch darauf folgte, das der Tod hieße. Durch die Sünde stirbt der Mensch erst GOTT ab, da noch Leib und Seel beyammen ist, also, daß er vor Menschen aussieheth, wie ein Lebendiger, und doch wahrhaftig vor GOTT todt ist. Denn er hat das Leben, so aus GOTT ist, nicht in sich, und das, was er vom Leben hat, ist nicht das wahrhaftige Leben. Er ist darin dem
Viel

Vieh gleich, ob er gleich die Vernunft hat, und klüger ist. Denn das Vieh lebet nach dem natürlichen, aber nicht nach dem geistlichen und göttlichen Leben. Ja er ist noch viel elender als das Vieh. Denn er behält gleichwol eine unsterbliche Seele. Wenn demnach gleich der Leib hinfällt, so stirbt doch die Seele nicht; sondern wie sie schon geistlich todt ist durch Ubertretung und Sünde, d. i. auſſer GOTT und unter dem Gericht und der Verdammniß, so bleibet sie an ihrem Theil, wenn der Leib erſtirbet, in hoc ſtatu mortis, oder in ſolchem ihrem Todes-Zuſtande. Hier von hat auch die Seele einen ſchrecklichen Zeugen in ſich, nemlich das böſe Gewiſſen. Das mag ſie dämpfen wollen, wie ſie will, ſo kan ſie doch dem ſtetigen Anklagen deſſelbigen nicht ſteuern und wehren. Und diſ ſtetige Anklagen giebt ihr Zeugniß von einem Tage des Gerichts, der zukünftig ſey. Daher kommt Furcht und Schrecken des Todes, daß ſie nicht gerne daran gedencet, daß ſie ſterben ſoll. Wird denn doch endlich der Lebens-Faden zerreißen, und die Seele fährt in der Unbußfertigkeit dahin, ſo iſt auch das Band entzwen, in welchem ſie noch in ſo weit an GOTT geſeſſen, daß ſie doch noch immer gehoffet ſich zu bekehren und zu GOTT zu kommen, und auch noch allhier, als in dem Gnaden-Reiche, zu einer lebendigen Hoffnung aus dem Worte GOTTES zu gelangen, ob ſie gleich dieſelbe nicht wirklich gehabt; und iſt nun, da, wie geſaget, der Lebens-Faden alſo zerriſſen, nichts da, als ſtatu mortis, lauter

ter Tod, ewiger Tod, ewige Verzweiflung, ewige Finsterniß und ewige Quaal.

Nun wird denn gehöret haben, was der Tod ist, so laßt uns auch fragen: Was ist denn Freyheit vom Tode? Das ist sie, wenn Gott das Wort: Du solt des Todes sterben, 1 B. Mos. 2, 17. aufhebet, und nun die Gnaden-Sentenz zu der Seelen ausspricht: Du solt leben. Ezech. 16, 6. Wenn die Wahrheit in der Seelen ist, so gehet ihr da das Licht auf in der Finsterniß, und sie empfänget in ihrem allerinwendigsten eine Hoffnung, daß sie ewig bey Gott leben werde. Dis Leben ist nun wahrhaftig in ihr, und sie kommet ihr auch nicht anders vor, als eine, die aus den Todten lebendig worden sey; sie hat die Gnade Gottes und die Gerechtigkeit Gottes, und weiß, daß sie Gottes Kind und Erbe ist. Dis neue Leben ist in ihr so kräftig, daß sie der Sünde nicht mehr dienet, wie zuvor, ob sie dieselbe gleich in ihrem Fleische leiden muß: denn sie ist nun ihr Herr worden, und herrschet über sie. Da siehet sie nun wol, daß dieser Leib hinfallen muß, weil Fleisch und Blut nicht in das Reich der Herrlichkeit Gottes eingehen kan; 1 Corinth. 15, 50. aber das kan sie nun für keinen Tod ansehen: denn sie hat das ewige Leben in ihr. Laß den Leib wegsallen, sie höret um des willen nicht auf zu leben. Der Leib ist ihr im Wege, wie einem eine Wand im Wege ist, und sie ist froh, daß Gott diese Wand wegnehmen will, damit sie zum rechten völligen Genuß ihres Lebens, nemlich zu

zu dem höchstseligen Anschauen Gottes, gelangte. Zerreißt nun der Faden des natürlichen Lebens, so siehet sie sich in dem Schooß Gottes ihres lieben Vaters, und lebet bey ihm in Liebe und in Freude, bis die Stunde kommt, da ihr Leib auch wieder hervor muß, nicht wie zuvor, sondern geistlich und in der Kraft Gottes, und sie also im verklärten Leibe ewiglich bey Gott hauset und lebet, frey von allem Gericht und von der ewigen Verdammniß. Sehet, das ist Freyheit vom Tode. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Anderer Theil.

Wir fragen aber nun auch zum andern: Wie wird denn diese Freyheit vom Tode erlangt? Das laßt uns abermals lernen aus dem Munde des Herrn Jesu selbst. So iemand, spricht er, mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Das ist ja klar genug. Jesus ist selbst der Mann, von welchem und durch welchen die Freyheit vom Tode erlangt wird. Abraham wars nicht, die Propheten auch nicht. Die Juden sprachen: Bist du mehr denn unser Vater Abraham? Welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben. Ja, ihr lieben Juden, Jesus ist mehr denn euer Vater Abraham, und grösser, denn alle Propheten. Er ist der einige Mittler zwischen Gott und Menschen; Er ist allein, der dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, Ebr. 2, 14. und der auch dem

Gg 4 Tode

Tode die Macht genommen hat, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht. 1 Tim. 1, 10. Ist uns nun das ein Ernst, daß wir gern lernen wollen, wie die Freyheit vom Tode erlanget werde, und wollen wir das zu dem Ende wissen, damit wir diese Freyheit selbst erlangen, so müssen wir zu diesem Mann kommen, nemlich zu Jesu, damit wir das Leben haben mögen. So lange wir der Sünde dienen, sind wir auf dem Wege des Mörders. Unsere Seele ist geistlich tod, und muß nicht nur vom Leibe geschieden werden, sondern muß auch des andern und ewigen Todes sterben, wie es die Schrift nennet. Dafür wird nichts helfen, man sey so weise, so gelehrt, so geehrt, so reich, als man immer wolle; nichts ist da, als der bittere Tod, ob er sich gleich hier unter der Raserey des fleischlichen Sinnes, ja auch unter der natürlichen Ehrbarkeit noch so sehr verbirget und verstecket. Der leibliche Tod wird die Seele schon so weit nüchtern machen, daß sie fühlen muß, daß sie hier im Tode gewesen, und dann noch darin sey.

Wenn die Seele nun also hier im geistlichen Tode ist, so kommt Jesus zu ihr in seinem Wort, und spricht: Thue Buße, erkenne, was es für Jammer und Herzeleid bringe, den HERRN deinen GOTT verlassen, und ihn nicht fürchten. Spricht nun die Seele: Ach ja, HERR, ich wills gern erkennen, bekehre du mich nur recht, ich will gerne bekehret seyn, und von Sünden ab-
stehen,

stehen, gib mir nur Gnade dazu. Widerstrebet sie da nicht, sondern folget dem kräftigen Zuge Gottes, der sie mit Seilen der Liebe in den heylsamen Buß-Kampf einführet, so wird sie zwar in Trauren gesetzt über ihren bisherigen elenden Zustand, und daß sie es dazu nicht einmal erkannt, daß es noch so elend und jämmerlich um sie gestanden; aber das Wort des HErrn JESU liegt ihr im Sinn: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich; dis bringt ihr eine Hoffnung des Lebens. Ach, lieber HErr, spricht sie denn, wie soll ichs machen, daß ich dein Wort halte? Ich bin ja lauter Sünde, und unter die Sünde verkauft. Welches ist denn dein Wort? Sage mirs, und gib mir die Kraft dazu, daß ichs halte, auf daß ich den Tod nicht sehe ewiglich. Der HErr JESUS antwortet ihr: Glaube an das Evangelium, das ist mein Wort. Spricht die Seele weiter: Was ist denn das für ein Evangelium, sage mirs, damit ich gläube und selig werde; So antwortet der HErr JESUS: das ist's, daß ichs bin, der dir das Leben geben kan und wil; Ich bin dazu in die Welt kommen, daß ich die Sünder selig mache; Ich bin für deine Sünde gestorben, da habe ich den Tod überwunden; Ich bin auferstanden und lebe ewiglich, auf daß ich dir das Leben gebe, und du auch mit mir leben mögest ewiglich; halte dich an mich. Die Sünde ist nunmehr dein Feind, ein Feind, den ich überwunden, und davon ich dich erlöset habe; Ich vergebe dir alle deine Sünden, will dir

auch kämpfen helfen wider deinen Feind, die Sünde, und dir alle Kraft, so zum Leben und göttlichen Wandel dienet, aus Gnaden verleihen. Glaubest du das? Ja, spricht die Seele, ich glaube es, ach Herr, hilf meinem Unglauben. Da gehets denn aus dem Buß-Kampf in den Glaubens-Kampf; da ist eine Arbeit in der Seele: denn sie wolte sich gern alle schöne Verheißungen Christi zueignen, aber sie kan so nicht, wie sie wol gerne will. Da gehets an ein Aechzen, an ein Seufzen, und an ein Wimmern nach dem Glauben der Kraft Gottes; da ist Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Das siehet denn das fromme und liebeiche Herz des Herrn Jesu. Was geschiehet denn? Ehe sichs die Seele versiehet, so gehet ihr in der Finsterniß das Licht auf; der Geist der Gnaden, der von Christo ins Herz gesendet wird, macht das Evangelium in ihr kräftig, da rufet sie aus: Wir sind alle meine Sünden vergebend, Triumph! Victoria! der Herr Jesus hat sich ja selbst für mich gegeben; er hat mich geliebet, und mich von allen meinen Sünden rein abgewaschen; Der, der von keiner Sünde wuste, ist für mich zum Sünd-Opfer von Gott gemacht. In ihm bin ich nun die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt: Tod, wo ist nun dein Stachel? Hölle, wo ist nun dein Sieg? Gott sey Dank, der mir den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum, meinen Herrn. Also hat nun die Seele die Freyheit vom Tode, die sie nun nicht in der Einbildung, sondern in der Wahrheit und Kraft

be-

besitzt. Hier grünet nun eine lebendige Hoffnung, welche als eine Pflanze Gottes zur Ewigkeit zu wächst; Hier ist nun der Tag Christi, wie in dem Herzen des gläubigen Abrahams, angebrochen: denn es ist Licht worden, und Christus hat die Seele erleuchtet. Hinfort dienet nun die Seele nicht mehr der Sünde, sondern Christo in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist, und Christus, dem sie also dienet, vergiebet ihr die überbleibende sündlichen Schwachheiten täglich und reichlich, und giebet ihr auch von Tage zu Tage mehr göttliche Kräfte, dieselben mehr und mehr abzulegen, wie auch zu besserer und stärkerer Erneuerung zum Ebenbilde Gottes, und zum stetigen Anhängen an ihm und an seinem Worte, in welchem sie bleibet, und die Wahrheit immer besser erkennt, samt der edlen Freyheit, so ihr durch solch Erkenntniß geschenkt wird.

So gehet dann nun hin, und dencket alle mit mir dem Worte ferner nach, das der Herr Jesus gesagt hat: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, so iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Erkennet das unbeschreiblich grosse, köstliche und herrliche Guth, das euch Jesus verheissen hat, nemlich die Freyheit vom Tode und das selige ewige Leben. Folget der Spur nach, die euch dieser Spruch Christi selbst anweist, und die euch Christus iehso durch meinen geringen Dienst
ange-